

Themenpapier Nr. 3 „Allianz für die Fläche“

Kommunales Flächenmanagement als Instrument einer nachhaltigen Stadtentwicklung (Stand 01.02.2011)

Von

Dipl.-Ing. Barbara Fels (Dortmund), Dr. Thomas Hauff (Münster), Dr. Klaus Reuter (Dortmund), Dipl.-Geol. Kai Steffens (Düren/Düsseldorf)

1. Warum „Kommunales Flächenmanagement“?

Die Inanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke und die daraus resultierenden Folgewirkungen sind seit vielen Jahren eine zentrale Herausforderung für eine nachhaltige Stadtentwicklung. In den letzten Jahren sind weitere Herausforderungen hinzugekommen, die eine zielgerichtete und strategische Entwicklung der Siedlungsstrukturen und damit auch der Flächenressourcen auf kommunaler Ebene erfordern. Zu nennen sind hier vorrangig der demographischen Wandel mit städtebaulichen Aufgaben wie Stärkung der Siedlungskerne und Stadtumbaumaßnahmen, die steigenden kommunalen Haushaltsdefizite mit fehlenden finanziellen Ressourcen zur Unterhaltung und zum Ausbau der Infrastruktureinrichtungen, die gestiegenen individuellen Kosten der Raumüberwindung und nicht zuletzt auch der Klimawandel.

Ein Kernanliegen der „Allianz für die Fläche“ ist es daher, die möglichst breite Einführung kommunaler Flächenmanagementsysteme voranzutreiben. Hierbei geht es nach unserem Verständnis darum, die einzelnen Schritte der Flächenentwicklung auf kommunaler Ebene in ein strategisches Flächenmanagementsystem einzubinden, das die Zielentwicklung, die Umsetzung, die Bewertung der Aktivitäten und deren Weiterentwicklung systematisch in einem Steuerungskreislauf miteinander verknüpft. Eine wichtige Ergänzung des kommunalen Flächenmanagements bilden Ansätze, die die fiskalischen Auswirkungen flächenpolitischer Entscheidungen verdeutlichen und die Aspekte des regionalen Flächenmanagements aufgreifen.

In diesem Papier werden zusammenfassend die von mehreren Akteuren der „Allianz für die Fläche“ in den letzten Jahren zusammengetragenen Erfahrungen dargestellt:

- Die langjährigen Erfahrungen der Stadt Münster beim Aufbau, bei der Umsetzung und bei der Weiterentwicklung eines strategischen Flächenmanagementsystems (vgl. Hauff 2001, 2002, 2008, Schultheiß 2006).
- Die Ergebnisse der Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) aus den Projekten „Flächenmanagement als Prozess einer nachhaltigen Stadtentwicklung“ und „Nachhaltiges Kommunales Flächenmanagement“ mit der Einführung eines Flächenmanagementsystems (vgl. LAG 21 NRW 2006, 2008, 2010).
- Die Ergebnisse von Forschungsprojekten zum nachhaltigen Flächenmanagement, die die Kosten der Flächeninanspruchnahme und die die Synchronisation öffentlichen Planungshandelns mit privatwirtschaftlichen Entwicklungszielen auf regionaler Ebene thematisieren (vgl. Difu 2008, Linne 2009, Steffens 2009).

Die Erfahrungen zeigen, dass mit der Einführung eines kommunalen Flächenmanagementsystems ein Instrumentarium zur Verfügung steht, das dazu beitragen kann, eine flächenschonende Siedlungsentwicklung mit den wirtschaftlichen und sozialen Anforderungen zu verbinden. Zudem führt ein sparsamer und schonender Umgang mit Grund und Boden auch dazu, dass sich die erforderlichen Ausgleichsmaßnahmen und damit auch der benötigte Umfang an Kompensationsflächen verringern.

Mit einem kommunalen Flächenmanagementsystem werden nicht nur Transparenz über die Siedlungsentwicklung geschaffen und die Diskussionen über die zukünftigen Schritte der Siedlungsentwicklung qualifiziert, vielmehr stehen nun wichtige steuerungsrelevante Informationen über das Flächenangebot und die Flächennachfrage zur Verfügung, die einen zielgenauen Ressourceneinsatz ermöglichen und dazu beitragen, langfristig tragfähige und infrastrukturell finanzierbare Siedlungsstrukturen zu entwickeln. Selbstverständlich darf nachhaltiges Flächenmanagement nicht auf kommunaler Ebene stehen bleiben, sondern bedarf der Ergänzung durch regionale Ansätze, die abschließend daher ebenfalls kurz behandelt werden.

2. „Münster managt Fläche strategisch“: Aufbau und Einsatz eines strategischen Flächenmanagement-Systems

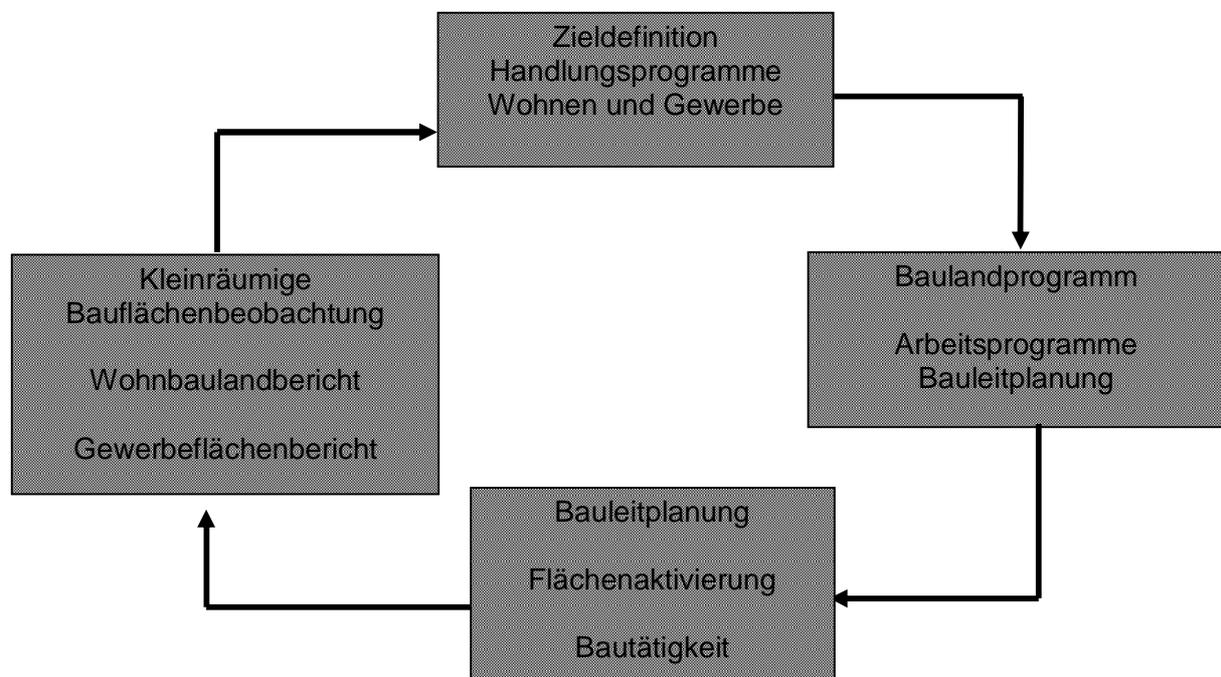
Münster verfügt über langjährige Erfahrungen mit dem Aufbau eines strategischen Flächenmanagementsystems für Wohnbau- und Gewerbeflächen. Die praxisorientierte und schrittweise Entwicklung mündete in einem strategischen Steuerungszyklus, der in modifizierter Form ebenfalls ein Schlüsselement des kommunalen Flächenmanagementsystems der Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) bildet. Das Münsteraner System gehört als „Eigenentwicklung“ zu den frühen Ansätzen eines ressourcenschonenden und strategischen Umgangs mit der Fläche. Daher sind die Erfahrungen sowohl in das Bundesmodellvorhaben „Städte der Zukunft“ als auch in die „Allianz für die Fläche“ und die beiden Flächenmanagementprojekte der LAG 21 NRW eingeflossen (vgl. Hauff 2001, 2002, 2008, Schultheiß 2006).

Die Ursprünge des Flächenmanagementsystems in Münster liegen in einer kleinräumigen Beobachtung der Wohnbauflächen. Diese wurde installiert, da Münster mit der Kommunalen Neugliederung

1975 zu einer der flächenmäßig größten Städte in Nordrhein-Westfalen wurde. Um einen aktuellen Überblick über die Realisierung der Bauflächen des 1981 neu aufgestellten Flächennutzungsplans zu erhalten, wurde begonnen, auf der Basis von definierten Baugebieten für die vorhandenen und geplanten Wohnbauflächen sowie deren Inanspruchnahme ein Wohnbauflächenmonitoring aufzubauen. Diese Ergebnisse flossen in eine kontinuierliche Berichterstattung ein, die eine wichtige Entscheidungsgrundlage für die räumliche Planung und die Baulandpolitik bildete. Da sich dieses methodische Vorgehen als wichtige Grundlage für eine bedarfsgerechte und sparsame Flächenbereitstellung erwies, wurde das kleinräumige Beobachtungssystem bereits zu Beginn der 80er Jahre auf Gewerbeflächen ausgeweitet.

Zur Beurteilung der beobachteten Entwicklung wurde im nächsten Schritt eine Orientierungsgröße für baureife Wohnungsbaukapazitäten in das System integriert, die nun einen Soll-Ist-Vergleich ermöglichte. Dieser informelle Schritt mündete 1993 für Wohnbauflächen in dem formellen parlamentarischen Beschluss einer quantifizierten Zielvorgabe. 1997 wurde ein entsprechendes Soll-Angebot an baureifen Gewerbe- und Industrieflächen (angestrebte Manövriermasse) definiert. Die parlamentarische Beschlussfassung der Zielvorgaben und deren Umsetzung wurde in die umfassenden Handlungsprogramme Wohnen und Gewerbe integriert, die jeweils im Abstand von mehreren Jahren fortgeschrieben wurden. Damit war der strategische Steuerungszyklus „Fläche“ vollständig entwickelt und implementiert (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Strategischer Managementzyklus „Fläche“ in Münster (Quelle: Hauff 2008)



Die wesentliche Schlüsselaufgabe auf dem Weg zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung besteht in der Bestimmung konsensfähiger Zielvorgaben, was sich insbesondere im Rahmen der Diskussionen um tragfähige Zielwerte für die Handlungsprogramme Wohnen und Gewerbe gezeigt hat. Hierbei sind die Zielkonflikte zwischen Freiraumschutz bzw. Schutz der Kaltluftschneisen, Bereitstellung von

Wohnbauflächen zur Abschwächung der Suburbanisierung und der Ermöglichung des Wohnens für alle Bevölkerungsgruppen in Münster, der nachfragegerechten Bereitstellung von Gewerbeflächen und der oberzentralen Funktionsanforderungen (z.B. Verkehrsinfrastruktur) deutlich geworden. Die Ergebnisse der Bauflächenbeobachtung und –bilanzierung bilden die Grundlage für eine transparente Zielfindung und für eine Versachlichung der Diskussion.

Der strategische Steuerungszyklus liefert somit einen systematischen Rahmen für eine Zieldiskussion in Verwaltung, Bürgerschaft und Politik. Im Rahmen einer gut vorbereiteten Abwägung können dann die parlamentarischen Gremien die ökologischen, sozialen und ökonomischen Belange der Nachhaltigkeit in einem abgewogenen Zielwert zusammenführen. Trotz des Finanz- und Personalaufwands gibt es keine Alternative zu einem strategischen Flächenmanagementsystem. Die Erfahrungen aus Münster machen deutlich, dass Transparenz über den Flächenbestand und über die tatsächliche Flächeninanspruchnahme sowie die permanente Erfolgskontrolle anhand der periodisch fortzuschreibenden Zielwerte für eine sparsame Flächenausweisung und auch einen schonenden Umgang mit den Finanzressourcen unverzichtbar sind.

3. Einführung eines nachhaltigen kommunalen Flächenmanagementsystems: Erfahrungen und Ergebnisse aus den beiden Modellprojekten der LAG 21 NRW

Um durch die Einführung eines nachhaltigen kommunalen Flächenmanagementsystems den schonenden Umgang mit der Ressource Fläche voranzutreiben, hat die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) seit 2005 zwei Projekte initiiert und mit Förderung durch das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW (MUNLV NRW) realisiert (vgl. LAG 21 NRW 2006, 2008, 2010). In dem Projekt „Flächenmanagement als partizipativer Prozess einer nachhaltigen Stadtentwicklung“ hat die LAG 21 NRW mit den Kommunen Arnsberg, Bottrop, Minden und Emsdetten in den Jahren 2005 – 2007 zunächst eine Basis für ein nachhaltiges Flächenmanagementsystem erarbeitet und dann in die kommunale Praxis umgesetzt.

Zur Validierung der Ergebnisse und weiteren Verbreitung des Flächenmanagementsystems wurde das Nachfolgeprojekt „Nachhaltiges kommunales Flächenmanagement“ gestartet. Im Nachfolgeprojekt erarbeiteten in den Jahren 2008 und 2009 die Kommunen Bergisch Gladbach, Haan, Hellenthal, Ratingen, Rheine, Moers und Porta Westfalica sowie der Verbund „Südliches Paderborner Land“ mit den Kommunen Bad Wünnenberg, Borchen, Büren, Salzkotten und Lichtenau ein nachhaltiges kommunales Flächenmanagementsystem und führten es zur systematischen Reduzierung des Flächenverbrauchs in die Planungspraxis ein. Durch die Beteiligung des Verbundes „Südliches Paderborner Land“ wurden erstmals auch regionale Aspekte in einem Flächenmanagementsystem berücksichtigt.

Für die fachwissenschaftliche Betreuung der Kommunen standen neben der LAG 21 NRW jeweils Partner aus dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (ILS, Dortmund), aus der Fakultät Raumplanung der Technischen Universität Dortmund und aus dem Institut für Verwaltungswissenschaften (Gelsenkirchen) zur Verfügung.

3.1 Ablauforganisation zur Einführung des Flächenmanagementsystems

Das Grundprinzip eines nachhaltigen kommunalen Flächenmanagementsystems nach dem Ansatz der LAG 21 NRW folgt den Phasen:

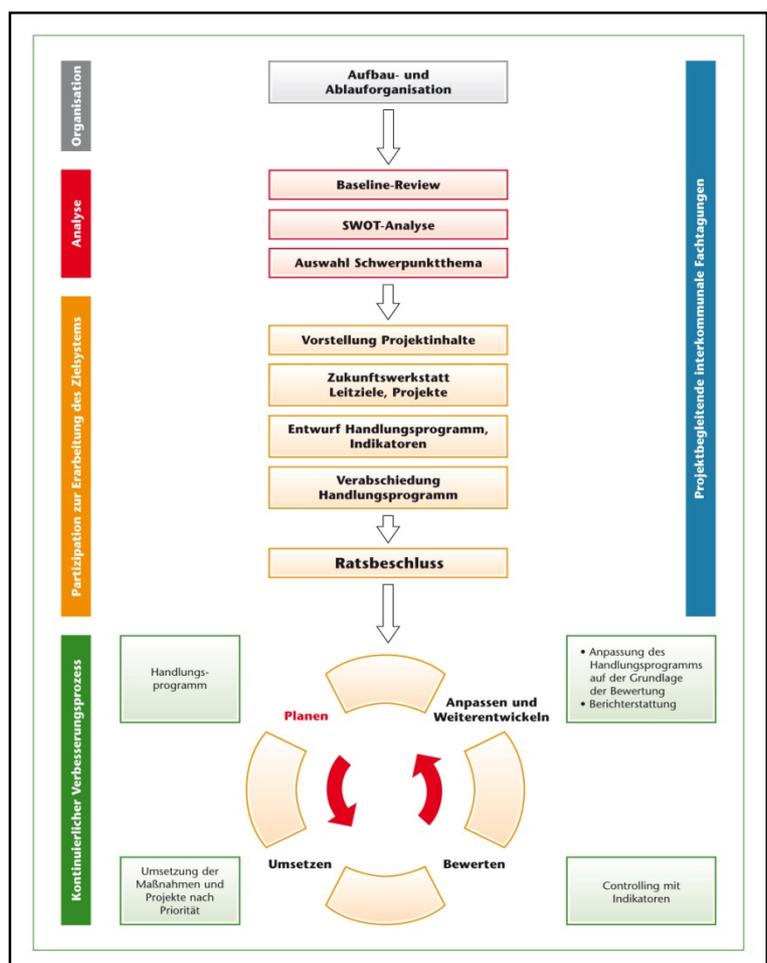
- Analyse der Ist-Situation
- Partizipative Erarbeitung des Handlungsprogramms
- Verankerung des Flächenmanagementsystems in der Kommunalverwaltung durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess (vgl. Abb. 2)

Für eine strategische Steuerung der Flächennutzung ist eine umfangreiche Darstellung und Auswertung der aktuellen Situation der Stadt- und Flächenentwicklung notwendig. Dazu gehört eine Erfassung und Bewertung von Daten zu den Themenfeldern Demographie, Flächennutzung, Ökonomie, Wohnen und Gesellschaft mittels eines EDV-Systems. Eine zusammenfassende Darstellung des Ist-Zustandes in den Kommunen erfolgt in einem Baseline-Review. Anhand dieser ausführlichen Darstellung und Übersicht der Ist-Situation können nötige Entwicklungen für einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Fläche eingeleitet werden. Im Rahmen einer SWOT-Analyse werden darauf die Daten des Baseline-Review ausgewertet.

Die inhaltliche Ausarbeitung des Handlungsprogramms „Nachhaltiges kommunales Flächenmanagement“ durch die Erstellung eines Zielsystems bestehend aus Leitzielen, Teilzielen, Maßnahmen und Projekten erfolgt in einem Partizipationsverfahren, bei dem die verantwortlichen Akteure aus Verwaltung, Politik und Bürgerschaft eingebunden werden. Die Erarbeitung des Handlungsprogramms für das nachhaltige Flächenmanagement geschieht in mehreren kommunalen Workshops. Aufbauend auf den Ergebnissen der SWOT-Analyse werden ein Leitbild zur künftigen Flächenentwicklung und ein konkretes Handlungsprogramm mit Leitzielen, Maßnahmen, Projekten sowie personellen und zeitlichen Ressourcen erarbeitet.

Abb. 2: Ablauforganisation für die Einführung des Nachhaltigen kommunalen Flächenmanagements (Quelle: LAG NRW 2010, S. 21)

Mit der Umsetzung der Maßnahmen des Handlungsprogramms wird das kommunale Flächenmanagement in die Planungspraxis eingeführt. Damit verbunden ist gleichzeitig der Einstieg in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Grundprinzip ist



dabei eine systematische Vorgehensweise, bei der sich die Phasen Planung, Umsetzung, Kontrolle, Anpassung und Weiterentwicklung der Flächenentwicklung zyklisch wiederholen. Das nachhaltige kommunale Flächenmanagement ist auf Dauer angelegt. Die Inhalte der Planung sollen kontinuierlich kontrolliert und weiterentwickelt, an veränderte Bedingungen angepasst und umgesetzt werden.

Die im Handlungsprogramm dokumentierten Maßnahmen und Projekte, ihre zeitliche Reihenfolge sowie Umsetzungsverantwortlichkeiten und notwendigen Ressourcen werden anhand der festgelegten Vorgaben umgesetzt. Anhand von Indikatoren werden die Umsetzung und die Wirksamkeit überprüft. Diese können in einem speziell dafür entwickeltem EDV-Tool „Nachhaltiges Flächenmanagement“ eingetragen, bewertet und dokumentiert werden und sind jederzeit abrufbar.

Die Darstellung der Umsetzungsergebnisse erfolgt jährlich in einem Flächenbericht. Dieser ist das zentrale Berichtsdokument über den Verlauf der Umsetzung des nachhaltigen Flächenmanagementsystems. Er spiegelt sowohl Erfolge als auch Misserfolge der im Handlungsprogramm festgelegten Ziele und Maßnahmen wider. Der Flächenbericht als letzter Schritt der Einführungsphase ist zugleich der Auftakt für einen neuen Zyklus im Flächenmanagementsystem. Damit entspricht das System der LAG 21 NRW methodisch dem seit vielen Jahren in Münster praktizierten Verfahren bei der Wohnbauland- und Gewerbeflächenentwicklung.

3.2 Inhaltliche Schwerpunkte im nachhaltigen kommunalen Flächenmanagement

Die Ergebnisse der SWOT-Analyse in der ersten Projektphase fließen in die Auswahl und Festlegung des Schwerpunktthemas ein, das die Ausrichtung des Handlungsprogramms festlegt. Je nach örtlicher Situation bestimmen unterschiedliche Fragestellungen dessen inhaltliche Orientierung. Die Spannweite der Themen umfasst sowohl den demografischen Wandel und die kommunalen Infrastrukturen, als auch den Klimaschutz, die Freiraumentwicklung und den Naturschutz. Eine Auswahl der in den teilnehmenden Kommunen formulierten Leitziele soll das dokumentieren:

Bergisch Gladbach	Moderate Wohnbaulandentwicklung nach dem Prinzip Innen- vor Außenentwicklung Anpassung der Wohngebiete und des Wohnungsbestands (Alt- und Neubau) an künftige Bedürfnisse Nachhaltige Auslastung der Infrastruktur
Moers	Schaffung und Erhalt von klimatischen Ausgleichsflächen und grünen Erholungsräumen Klimagerechte Mobilitätsangebote
Hellenthal	Anpassung der Infrastruktur an die demografische Entwicklung
Ratingen	Mobilisierung von Binnenentwicklungspotentialen
Porta Westfalica	Erhalt und Verbesserung der Wohnqualität in der Landschaft und För-

	derung von wohnortnahen Arbeitsplätzen
Südliches Paderborner Land	Förderung der Binnenentwicklung in Zentren, Ortsteilen und Dörfern Umnutzung und Wiedernutzung bestehender Gebäude und Vermeidung von Leerstand
Rheine	Qualifizierung von Flächen und Optimierung von Nutzungen Gesamtstädtische Binnenentwicklung und nachhaltige Flächennutzung
Haan	Mehrgenerationenstadt Binnenentwicklung - Flächenrecycling

Damit bietet das nachhaltige kommunale Flächenmanagement eine Struktur, über die „reine“ Reduzierung der Flächeninanspruchnahme hinaus hiermit verbundene kommunalspezifische Themen einer nachhaltigen Stadtentwicklung umzusetzen.

4. Berücksichtigung fiskalischer Auswirkungen flächenpolitischer Entscheidungen

Die Erfahrungen aus dem Projekt Nachhaltiges kommunales Flächenmanagement zeigen, dass es sinnvoll ist, den Einführungsprozess von Flächenmanagementsystemen durch Instrumente und Werkzeuge zu ergänzen, die eine Darstellung finanzieller Auswirkungen kommunaler Flächennutzungsentscheidungen ermöglichen. Im Rahmen des Modellprojektes „Nachhaltiges kommunales Flächenmanagement“ fand bereits der Kostenrechner LEANkom exemplarisch Anwendung (vgl. LAG 21 NRW 2010, S. 15ff.). Das in dem interdisziplinären Verbundprojekt LEAN² unter Koordination des ILS NRW entwickelte Softwaretool LEANkom ermittelt die Kosten der Gebietserschließung, der Folgeeinrichtungen, die Effekte von Bauland-/Finanzierungsmodellen und stellt sie den Einnahmen aus Steuern sowie dem Finanzausgleich für ein oder mehrere Baugebiete gegenüber (vgl. www.LEAN2.de).

Neben den am Markt verfügbaren Modellen zur Analyse langfristiger kommunalfiskalischer Auswirkungen von Siedlungsentwicklungen (vgl. Hilbers u.a. 2009) wurden im Rahmen des Förderschwerpunkts REFINA des Bundesministeriums für Bildung und Forschung noch weitere Projekte realisiert, die zur strategischen Reduzierung des Flächenverbrauchs bei den Kosten der Flächeninanspruchnahme ansetzen (vgl. Difu 2008, Kötter u.a. 2010). Nach dem der Bewertungsrahmen FIN.30 zur Beurteilung und Auswahl neuer Wohnbauflächen bereits bei Kötter u.a. als Kurzpapier der „Allianz für die Fläche“ vorgestellt wird, soll im Folgenden mit dem Projekt „Neues Kommunales Finanzmanagement (NKF) – Chancen und Risiko für das Flächenrecycling in Kommunen“ ein weiterer Aspekt thematisiert werden.

Die Einführung des „Neuen Kommunalen Finanzmanagement (NKF)“ in den Kommunen Nordrhein-Westfalens birgt für das kommunale Flächenmanagement sowohl Chancen als auch Risiken. Zentral ist dabei die Veränderung der Spielräume im Verwaltungshandeln, weil eine Kostenerfassung und

Bestandsverwaltung (nach Eröffnungsbilanzen) erstmals kommunales Benchmarking ermöglicht. Dies bietet die Möglichkeit, über eine gesteigerte Kostenwahrheit zu einer verbesserten Bewertung der Nachhaltigkeit von Flächennutzungsentscheidungen zu kommen (vgl. Steffens 2009).

Ziele des Forschungsvorhabens „Neues Kommunales Finanzmanagement (NKF) - Chance und Risiko für Flächenrecycling in Kommunen“ sind daher die Verbesserung der Verknüpfung des Neuen Kommunalen Finanzmanagements und des Flächenrecyclings in der kommunalen Praxis sowie eine Analyse und Bewertung der Risiken und Chancen von NKF. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stehen dabei das „operative NKF-Geschäft“ und die damit verbundenen Möglichkeiten der Erfassung von Kosten und Erlösen bzw. von Aufwand und Ertrag. Für die Erfassung der mit der Siedlungsentwicklung verbundenen Wirkungen wird in dem Vorhaben ein pragmatischer Strukturierungsvorschlag erarbeitet, der es erlaubt, die direkten und indirekten Effekte von Siedlungsentwicklungen zu erfassen. Dieser Vorschlag wird den Weg ebnen, bei konsequenter Anwendung die Kosten- (und Ertrags-)Wahrheit zu verbessern.

Die beteiligten Verbundpartner sind die PROBIOTEC GmbH mit der BDO Deutsche Warentreuhand AG - Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die Technische Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung, Fachgebiet Gewerbeplanung und die RWTH Aachen, Fakultät für Bauingenieurwesen, Lehr- und Forschungsgebiet Abfallwirtschaft. Die Kooperationspartner des Verbundvorhabens sind die Städte Bedburg, Duisburg, Düren und Siegburg.

5. Ansätze zum nachhaltigen Flächenmanagement auf regionaler Ebene

Nachhaltiges Flächenmanagement darf nicht auf kommunaler Ebene stehen bleiben, sondern bedarf der Ergänzung durch regionale Ansätze. Die Stadt Münster pflegt seit 2000 einen systematischen Annäherungsprozess mit den angrenzenden Kommunen der Stadtregion zu Fragen der Baulandentwicklung (vgl. Hauff 2008). Auf Grundlage der vertrauensvollen Gesprächskultur wurde ein offener Dialog über die kommunalen Entwicklungsziele sowie über den Bestand und die geplante weitere Ausweisung von Wohnbauzielen geführt. Qualifiziert wurde der Dialog durch eine gemeinsame Bevölkerungsvorausschätzung für die Stadtregion mit Unterstützung der Bezirksregierung Münster und eine gemeinsame Umfrage zur Wohnungsmarktnachfrage.

Auch beim LAG 21 NRW-Projekt „Nachhaltiges kommunales Flächenmanagement“ konnten durch die Beteiligung des Verbundes „Südliches Paderborner Land“ bereits regionale Aspekte berücksichtigt werden (vgl. LAG 21 NRW 2010, S. 53ff.). Die gemeinsame Aufgabe der Region „Südliches Paderborner Land“ bestand darin, mit einem vorausschauenden Flächenmanagementsystem einerseits die Binnenentwicklung zu stärken und damit die Basis für den Erhalt der lebens- und liebenswerten Dörfer und Stadtkerne zu schaffen und andererseits den schonenden Umgang mit der Fläche in das Bewusstsein zu rücken. Hierbei konnte auf die Erfahrungen der interkommunalen Zusammenarbeit als LEADER-Region zurückgegriffen werden.

Als REFINA-Projekt thematisiert das Forschungsvorhaben „Public-Private-Partnership (PPP) im Flächenmanagement auf regionaler Ebene“ ebenfalls die Frage des regionalen Flächenmanagements.

Der spezifische Fokus liegt auf einer Synchronisation öffentlichen Planungshandelns mit privatwirtschaftlichen Entwicklungszielen im regionalen Flächenmanagement. Im Mittelpunkt des Modellkonzepts zum regionalen Flächenmanagement steht anhand der Modellregion Ruhrgebiet das Portfoliomanagement großer institutioneller Grundstückseigentümer. Die Betrachtung der öffentlich-privaten Kooperation im Rahmen von PPP wird dabei auf die Planungsphase vor den konkreten Projekten ausgeweitet, um eine strategische Entwicklung zu erleichtern. Die beteiligten Verbundpartner sind die PROBIOTEC GmbH, die Technische Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung, Fachgebiet Gewerbeplanung und RAG Montan-Immobilien GmbH. Die Kooperationspartner des Verbundvorhabens sind die Städte Dorsten und Gelsenkirchen und die Bahnflächen-Entwicklungsgesellschaft NRW mbH (BEG NRW).

Literatur:

Deutsches Institut für Urbanistik - Difu/Projektübergreifende Begleitung REFINA (Hrsg.) (2008): Wege zum nachhaltigen Flächenmanagement – Themen und Projekte des Förderschwerpunkts REFINA. Berlin.

Hauff, Thomas (2001): Münster – Vom Bauflächenmonitoring zur indikatorengestützten Baulandpolitik. In: Fuhrich, Manfred (Hrsg.): Indikatorengestützte Erfolgskontrolle in der Stadtentwicklung - praktische Erfahrungen in den Modellstädten. Bonn, S. 3-6 (= BBR Arbeitspapiere 2/2001).

Hauff, Thomas (2002): Vom Bauflächenmonitoring zur indikatorengestützten Baulandpolitik. In: Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.): Kommunales Flächenressourcenmanagement. Beispiele aus der Städtebaulichen Praxis.. München, S. 47 - 54.

Hauff, Thomas (2008): Nachhaltiges Flächenmanagement in Münster. Vortrag, gehalten im der Tagung „Nachhaltige Flächenpolitik in den Städten“ des Städtetages NRW und des MUNLV NRW (03.04.2008, Köln).

Hilbers, Jürgen, Jungclas, Thomas, Thiel, Stefan, Schmitz-Winterfeld, Susanne, Steffens, Kai (2009): Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen von Flächenrevitalisierungen – ein Beitrag zur Kostentransparenz. In: Stadt und Gemeinde interaktiv, 3/2009, Zeitschrift des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB), Berlin, 2009, Rubrik DStGB Aktuell, S. 79 – 81.

Kötter, Theo, Bernhard Butzin, Gisela Prey, Christian von Kraack (2010): Forschung zur Reduzierung des Flächenverbrauchs, Fortbildung und Wissenstransfer. Düsseldorf (Masch.) (= Themenpapier „Allianz für die Fläche“ 1).

Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) (Hrsg.) (2006): Flächenmanagement als partizipativer Prozess einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Dokumentation Phase I und II. Iserlohn.

Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) (Hrsg.) (2008): Flächenmanagement als partizipativer Prozess einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Dokumentation. Schwerte.

Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) (Hrsg.) (2010): Nachhaltiges kommunales Flächenmanagement. Dokumentation und Leitfaden. Dortmund.

Linne, Martin, Thiel, Stefan, Wlocka, Dirk (2009): Zur Ökonomie von Flächenrevitalisierungen. In: RaumPlanung, Heft 147, 2009, S. 263-267

Reuter, Klaus, Pippke, Wolfgang, Drenk, Dirk (2009): Nachhaltiges Flächenmanagement. In: Verwaltung und Management, 15. Jahrgang, Heft 1, S. 49-55

Schultheiß, Hartwig (2006): Münster managt Fläche strategisch. In: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNLV NRW) (Hrsg.): Eine Allianz für die Fläche. NRW begrenzt den Flächenverbrauch. Dokumentation der Auftaktveranstaltung. Düsseldorf, S. 39 – 54.

Steffens, Kai (2009): Kommunale Nutzeneffekte im Flächenrecycling bei Gewerbe-, Produktions- und Wohnstandortentwicklung im Kontext des NKF-Haushaltes. Vortrag, gehalten im Rahmen der 13. Sitzung des Trägerkreises „Allianz für die Fläche“ (08.10.2009, Düsseldorf)

Autorenkontakt:

Dipl.-Ing. Barbara Fels, Dr. Klaus Reuter
Landesarbeitsgemeinschaft Lokale Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW)
Deutsche Straße 10
44339 Dortmund
E-Mail: info@lag21.de

Dr. Thomas Hauff
Stadt Münster
Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung
48127 Münster
E-Mail: haufftho@stadt-muenster.de

Dipl.-Geol. Kai Steffens
PROBIOTEC GmbH
Schillingstraße 333
52355 Düren
E-Mail: steffens@probiotec.de

BDO Technik- und Umweltconsulting GmbH
Berliner Allee 59
40212 Düsseldorf
E-Mail: kai.steffens@bdo.de